

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1852

64 (29.5.1852)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

Der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 64.

Samstag, den 29. Mai

1852.

[539] Sinsheim.

J. S.
Leopold Apfel von Sinsheim, Kl.

gegen
Friedrich Hauser von da,
Beklagter

Forderung betr.

Nro. 15,552. Der Kläger hat dahier folgende Klage eingeführt:

Friedrich Hauser habe am 14. Juni 1839 von Ekan Apfel 150 fl. geliehen und solche mit 6% zu verzinsen versprochen, und an demselben Tage für 84 fl. 20 kr. Waaren gekauft. Ekan Apfel sei inzwischen in Gant gerathen, und der jetzige Kläger habe dessen Ausstände käuflich an sich gebracht.

Auf den Grund dieses Vortrags wird dann die Bitte gestellt, den Friedrich Hauser zu verurtheilen, die Darlehenssumme von 150 fl. nebst 6% Zinsen und die Kauffchillingforderung von 84 fl. 20 kr. binnen kurzer Frist zu bezahlen.

Dem Beklagten wird aufgegeben, sich binnen 3 Monaten auf diese Klage vernehmen zu lassen, widrigenfalls der Klagevortrag für zugestanden und jede Einrede dagegen für versäumt erklärt würde.

Dieses wird dem sich in Amerika aufhaltenden Beklagten, an Zustellungsstatt auf diesem Wege eröffnet.

Sinsheim, den 14. Mai 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

St a i g e r.

vd. Geißmer.

[560] Sinsheim.

Ankündigung.



In Folge amtlicher Weisung vom 23. September 1851, Nro. 29,239, in Sachen Salomon Reinach alt von hier gegen Isak Reinach von da, Herausgabe mütterlicher Liegenschaften, berichtungsweise deren Erlöses betreffend, sollen nachbeschriebene Güterstücke ihrer Untheilbarkeit in 9 Theilen wegen, öffentlich versteigert werden.

Wir haben hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch, den 2. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,
anberaumt und bringen dieses zur Kenntniß.

Beschreibung der Güterstücke.

1. 1 Viertel 19 Ruthen altes Maas im obern Holzweg, neben Friedrich Stark und Michael Smelin Wittwe.

2. 1 Viertel $\frac{3}{4}$ Ruthen Wiesen beim untern Thor, neben Franz Häußler und Glaser Philipp Doll.

3. 1 Viertel 2 Ruthen Wiesen in der Holzau, neben sich selbst und Jakob Schick jung.

4. 1 Viertel $44\frac{1}{10}$ Ruthen Wiesen in der Holzau, neben sich selbst und Israel Wertheimer von Rohrbach.

5. $27\frac{3}{4}$ Ruthen Wiesen in Zwischenbächen, neben Moses Degen und Johannes Wintemer.

6. 20 Ruthen Garten in der Altstadt, neben Georg Bergdoll und dem Keiergäßlein.
Sinsheim, den 13. Mai 1852.

Das Bürgermeisteramt.

H a a g.

Besch.

[559] Sinsheim.

Ankündigung.



Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 19. dieses, No. 15,710, lassen die minderjährigen Kinder erster Ehe des Karl Wagner dahier, Karl und Lissette,

am 16. Juni,

Nachmittags 3 Uhr,

1 Viertel 20 Ruthen Wiesen alten Maases im Thal in der Scheibe, neben Karl Schuchmann und Stifftgut, im Inventuranschlag zu 165 fl.

öffentlich mit Ratifikations-Vorbehalt versteigern, was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Sinsheim, den 26. Mai 1852.

Das Bürgermeisteramt.

H a a g.

Besch.

[558] Reichen.

Abbruch-Versteigerung.

Mittwoch den 2. Juni d. J.,

Mittags 12 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus ein zweistöckiges Wohnhaus und zweistöckige Scheuer auf den Abbruch zu Eigenthum versteigert.
Reichen, den 26. Mai 1852.

Das Bürgermeisteramt.

Z i e g l e r.

vd. Edelmaier.

[557] Hüffenhardt.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Friedrich Barth jung Eheleute von Hüffenhardt

fenhardt

Donnerstag den 1. Juli 1852,

früh 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hüffenhardt nachbenannte Liegenschaften im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:

Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer, Stallung und Hofraithe, im Anschlag von 1000 fl.

ohngefähr 18 Morgen Ackerland, Wiesen, Weinberge und Gärten, im Anschlag von 4674 fl.

und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Rappenaу, den 18. Mai 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.

B i s c h o f f.

[556] Rappenaу.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden den Jakob Klemp Eheleute von Rappenaу am

Rappenaу am

Montag den 14. Juni 1852,

Abends 6 Uhr,

auf dem Rathhause zu Rappenaу nachbeschriebene Liegenschaften im Vollstreckungswege einer öffentlichen zweiten Versteigerung ausgesetzt:

Die Hälfte an einem zweistöckigen

gen Wohnhaus, Scheuer, Holz-
 stall und Garten, im Anschlag 900 fl.
 und endgiltig zugeschlagen, auch wenn der
 Schätzungspreis nicht erreicht wird.
 Rappenu, den 22. Mai 1852.
 Der Vollstreckungsbeamte.
 B i s c h o f f.



Der Unterzeichnete ver-
 kauft im Laufe des näch-
 sten Monats: 5 Kühe und
 8 Rinder.
 Sinsheim, den 25. Mai 1852.
 [555] J. A. Frank.

Ein Kinderchaischen

ist billig zu kaufen bei W. Schöck in Hof-
 fenheim. [552]

**Medical, Invalid and General Life
 Assurance Society.**
 [554] **Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde
 und Kranke.**
London. Pall Mall 25.
Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.
Kapital: Sechs Millionen Gulden.

Die obige Gesellschaft beehrt sich zur Kenntniß des Publikums zu bringen, daß
 Herr **Ph. Zimmermann** zum Haupt-Agenten für Heidelberg und Umgegend
 ernannt ist.
 Frankfurt a. M. **Joh. Albert Warrentropp.**
 General-Agent.
 Zur Entgegennahme von Versicherungen empfiehlt sich
Ph. Zimmermann
 Haupt-Agent in Heidelberg.

[561] In sämtlichen Städten und größern Orten des Landes ist zu erhalten das im Verlag der **Chr. Fr. Müll-
 ler'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** so eben erschienene **neueste**
sehr ähnliche Portrait Seiner Königlichen Hoheit

Prinzen und Regenten Friedrich von Baden

in großer Uniform, mit dem Bande des Hausordens der Treue,
K n i e s t ü c k ,
 nach der Natur von Maler **L. Wagner,**
 lithographirt von **C. Wabel.**

Dieses Portrait in Rücksicht auf Aehnlichkeit und ansprechende Darstellung vortrefflich gelungen, zeichnet sich zugleich durch
 besonders elegante Ausstattung aus.

Preis: 1. Ausgabe in großem Format, auf chines. Papier 1 fl. 12 fr.
 2. Ausgabe in größtem Format, Dvaldruck auf chines. Papier (für Dvalrahmen) 2 fl.

Die **Chr. Fr. Müller'sche** Hofbuchhandlung in Karlsruhe, welche das **ausschließliche Eigenthumsrecht** des von
 Maler **L. Wagner** ausgeführten Portraits

S. K. Hoheit des Prinzen und Regenten Friedrich von Baden

besitzt, wird gegen jeden Nachdruck und dessen Verbreiter auf Grund der bestehenden Gesetze gerichtlich einschreiten.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Regent haben
 Sich gnädigst bewogen gefunden:

dem Professor **Bergl** in Marburg den an der Universität
 Freiburg erledigten Lehrstuhl der Philologie zu übertragen; den
 Pfarrer **Albert Köchlin** von Schwenningen aus dem Dienste der
 evangel. Landeskirche zu entlassen; die evangel. Stadtpfarrei Frei-
 burg dem Pfarrer **Albert Helbing** in Eichstetten, die evangel.
 Pfarrei **Hauingen**, Dekanats **Lörrach**, dem Pfarrer **Adolph**
Schwarz von Bödigheim, zur Zeit Pfarrverweser in **Rußloch**,
 die kathol. Pfarrei **Malsch**, Amts **Erlingen**, dem Pfarrer **Anton**
Rutschmann in **Schönenbach**, die kathol. Pfarrei **Oberharmers-**
bach, Amts **Gengenbach**, dem Pfarrer **Johann Nepomuk Huber**
 in **Waltersweiler**, die kathol. Pfarrei **Elzach**, Amts **Waldbirch**,
 dem Priester **Johann Baptist Müller**, zur Zeit Direktor des Col-
 legium theologicum in Freiburg, die kathol. Pfarrei **Waldbirch**,
 Amts **Waldbshut**, dem Pfarrer **Anton Steidle** in **Wehr**, die kath.
 Pfarrei **Reudingen**, Amts **Donaueschingen**, dem Pfarrer **Franz**
Hummel in **Gottmadingen**, die kathol. Pfarrei **Pfullendorf** dem
 Pfarrer und Dekan **Ummenhofer** zu **Zell am Andelsbach**, und die
 erste Lehr- und Vorstandsstelle an der höheren Bürgerschule zu

Mosbach dem Vikar **Theodor Freiburger** in **Walterdingen** zu über-
 tragen.

Das Großh. Regierungsblatt No. 25 enthält eine unmit-
 telbare allerhöchste Entschließung Sr. Kön. Hoheit des Regens-
 ten, wornach der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes
 vom 29. Jan. v. J. noch fortzubauern hat. — Ferner die auf
 den Grund der Rechnungen vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1851
 gefertigte Uebersicht des Standes der allgemeinen Schullehrer-
 Wittwen- und Waisenkasse.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. Nachdem Seine Großherzogliche Hoheit der
 Prinz **Karl** bereits am 24. d. M. Sich nach **Berona** zurückbe-
 geben, sind am 27. d. M. Seine Großherzogliche Hoheit der
 Prinz **Wilhelm** nach **Potsdam** zurückgekehrt.

Durch Allerhöchste Ordre No. 27 vom 25. d. M. ist dem
 Generalmajor **v. Degenfeld** von der Suite der Reiterei die Er-
 laubniß erteilt worden, daß ihm von dem Präsidenten der

französischen Republik verliehene Ritterkreuz der Ehrenlegion anzunehmen und zu tragen. — Die gleiche Erlaubniß ist durch die Allerhöchsten Ordres No. 28 und 29 von dem gleichen Tage dem Generalmajor v. Rotberg für den ihm von Sr. Majestät dem König von Württemberg verliehenen Friedrichs-Orden, und dem Leutnant Konstantin v. Rotberg vom 1. Reiterregiment für das ihm von Sr. Maj. dem König von Württemberg verliehene Ritterkreuz der württembergischen Krone verliehen worden.

Am 26. d. erlitt die Lokomotive vor einem von Mannheim hierher fahrenden Zug in der Nähe von Bruchsal einen an sich unbedeutenden Unfall, der jedoch die Folge hatte, daß der Zug halten mußte, bis eine andere Lokomotive von hier (welche so gleich durch Signale requirirt wurde) angekommen war, um den Zug weiter zu befördern.

Heidelberg, 25. Mai. Wie aus allen Theilen des Landes, so überbrachten gestern auch die Deputationen unserer Stadt und des Großh. Lyzeums der erhabenen Fürstenfamilie die Theilnahmebezeugungen über den schmerzlichen Verlust, welchen sie durch den Tod Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Leopold erlitten. Se. Kön. Hoheit der Prinz-Regent sprach, als ihm die Deputationen ihre Huldigungen überbrachten, mit solcher Herzlichkeit, erkundigte sich mit solcher Theilnahme nach den die Stadt wie das Lyzeum betreffenden Verhältnissen, daß die Vertreter derselben durch dies Zeichen des lebhaftesten Interesses auf's freudigste berührt wurden. Se. Kön. Hoh. sprachen es mehrfach aus, daß die Liebe und Zuneigung, welche sein höchstseliger Vater unserer Stadt, wie ihren Anstalten gewidmet, auch in seiner Brust wohne, und er mit Freunden die Gelegenheit ergreifen werde, wo er dieselbe beweisen könne. Er gab den Deputationen die wiederholten Versicherungen seines Wohlwollens, wobei er die Hoffnung aussprach, daß er mit nächstem unsere Stadt mit einem Besuch zu erfreuen gedenke, und dieselben verließen Se. Kön. Hoh. mit den Gefühlen der innigsten Verehrung und Anhänglichkeit.

Stocach, 25. Mai. Gestern Abend halb 8 Uhr hatten wir ein sehr heftiges Gewitter, welches von einem Hagel begleitet wurde, wie selbst alte Leute sich nicht eines ähnlichen erinnern können. Heute Morgen fand man in manchen Pfützen der Stadt einen isabellgelben Rahm — den Schwefelregen der gewöhnlichen Bezeichnung —, der aber seinen Ursprung aus dem aus der Höhe durch das Wasser hinabgeführten Blütenstaub nimmt. Die Blüthe der Bäume ist vorüber, allein doch wurden diese, der Reisp, Winterroggen und Hopfen auf dem Striche des Gewitters — von Ludwigshafen gen Kiptingen, also von nahezu Süd nach Nord hart mitgenommen. Es ist eine glückliche, aber eigenthümliche Erscheinung, daß wir in unserer allernächsten Nähe so selten Hagelfall haben. Diesen Monat, den 19., hatten wir etwa zu gleicher Stunde ein ähnliches Gewitter, nur mit feinerem Hagel; der letztere fiel nicht unter einer gewöhnlichen Haselnuß groß zur Erde, jedoch dauerte dies Phänomen kaum 5 Minuten.

Eine merkwürdige Pflanzung bildet der von einigen hiesigen Hausmüttern mit Vorliebe geflegte Kaffeebau. Die Bohnen sind aufgegangen und zu bereits $\frac{1}{2}$ Schuh hohen Pflänzchen herangewachsen. Da eine Stunde nördlich von uns die eigentliche Holzappel-Region beginnt, so fällt diese Nachahmung des Südens auf.

Koblenz. Wie wir glaubhaft vernehmen, werden in Folge der den preussischen Personen-Dampfschiffen zu Raub und Mainz bereiteten Verationen unverzüglich Repressalien genommen werden. Preußen hat nämlich schon seit langer Zeit die Rhein-Zollämter Andernach, Linz, Köln, Düsseldorf, Ruhrort und Wesel aufgehoben, und nur die Grenzämter Koblenz und Emmerich bestehen lassen, lediglich in der Absicht, dem Verkehre die Fesseln abzunehmen, welche ihn belästigten; allein diese Macht hat Dies nur unter gewissen Vorbehalten gethan, und sie ist berechtigt, an den erstgenannten Orten aufs neue Revisionen eintreten zu lassen, wenn dazu Veranlassung vorliegt. Es sollen nun sämtliche nassauische und hessische Schiffe so lange an allen aufgehobenen Rhein-

Zollstellen einer amtlichen Behandlung unterworfen werden, als Dies den preussischen Schiffen zu Saub und Mainz widerfährt. Wer dabei am übelsten fahren wird, kann nicht zweifelhaft sein, namentlich dürfte die hessische Schlepp-Dampfschiffahrt durch solch eine Maßregel beeinträchtigt werden.

Nürnberg, 24. Mai. Als heute Morgen gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr der von Hof abgegangene Eisenbahnzug von Hallstadt her in die Nähe des Bamberger Eisenbahnhofes kam, sprang die Lokomotive in einer Kurve, die Veranlassung dazu ist noch nicht ermittelt, aus den Schienen, fuhr über den Damm hinab und wühlte sich in einem Acker bis zum Kessel ein. Der gewaltige Ruck hatte zwar die nachfolgende Waggons des Zuges ausgehängt, aber auch verursacht, daß die der Lokomotive nächsten Wagen auch aus dem Geleise kamen und noch eine Strecke auf dem Eisenbahnkörper fortliefen. Der Widerstand vorne und der Druck hinten, zertrümmerte den Postwagen und noch mehrere Personenwagen, mehrere Reisende erhielten Kontusionen, andere wurden aus den Wagen geschleudert. Wunderbar ist die Erhaltung eines mitfahrenden Kindes, das über den Damm auf ein Feld hinübergeworfen mit dem Kopfe so fest in der Erde stak, daß einige herbeieilende Passagiere dieses nur freimachen konnten, indem sie mit den Händen die Erde weggruben. Den Lokomotivführer fand man vor dem Schürloch der Lokotive, die Brust stark verbrannt, liegen, er zuckte noch mit den Augen, starb aber gleich darauf. Der der Lokomotive im Zuge unmittelbar folgende Postpaketwagen wurde ganz zertrümmert, ein Postkondukteur erhielt Quetschungen, die seinen augenblicklichen Tod herbeiführten. Vom Bamberger Bahnhof, wo man den Zug herankommen sah, ging sogleich, als das Hilfsignal erschien, eine Lokomotive ab, und es sind alsbald alle Anstalten getroffen worden, um die Bahn bis heute Abend wieder ganz frei zu machen. Zertrümmert mögen nach der Versicherung eines Augenzeugen etwa 6—8 Wagen worden sein.

In Wien wird diese Woche wieder eine Million (in Münzscheinen) öffentlich verbrannt. Der Gesamtbetrag des jetzt aus dem Umlaufe gezogenen Staatspapiergeldes ist 28 Millionen Gulden.

— Der Kirchenstaat ist kürzlich dem deutsch-österreichischen Postverein beigetreten, und bereits sind auch schon die Unterhandlungen mit Neapel eröffnet, welche ohne Zweifel zu einem günstigen Erfolg führen werden.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird am 27. d. Berlin verlassen haben, um nach Warschau zurückzukehren. Damit unterwegs kein Aufenthalt stattfindet, sind alle Begrüßungen auf dem preussischen Gebiet telegraphisch abbestellt worden. Die Kaiserin wird mit ihrer Abreise nach Schlangenbad wohl auch nicht mehr lange zögern, da ihr Dies von den Ärzten dringend angerathen wurde.

Paris. Dem Linienchiffe „Charlemagne“ soll der Befehl überschickt worden sein, sofort nach Toulon zurückzukehren. Die Weigerung der Pforte, dieses Schiff die Dardanellen passieren zu lassen, hat zwar im Elysee große Mißstimmung hervorgerufen, aber weitere Folgen dürfte jener Vorgang wohl nicht haben.

Der Staatsrath hat am 24. d. den Kompetenzstreit wegen des Prozesses in Betreff der Güter des Hauses Orleans entschieden. Er hat die Gerichte für zuständig erklärt. Auf der Börse hatte diese Nachricht ein Sinken der Kurse zur Folge.

Es bestätigt sich vollkommen, daß der Präsident der Republik in der Sologne zwei Landgüter für 1 $\frac{1}{2}$ Millionen angekauft hat, um, wie verlautet, dort mit Musterwirthschaften und Kolonien Versuche zu machen.

Auf der Eisenbahn von Havre nach Paris wurde in diesen Tagen auch eine Menagerie befördert. Auf einmal zischt es neben dem Sitz des Bremfers und — man denke sich den Schreck — eine 15 Fuß lange Boa Constrictor streckt den Kopf hervor und schlingt sich um die Gallerie der Lokomotive. Der Bremfer stürzt entsetzt herab, der Zug hält, die Passagiere, glaubend die ganze Menagerie sei losgebrochen, springen aus den Wagen, bis sich

endlich herausstellt, daß die Schlange ihren, unter einem Waggon angebrachten Behälter durchbrochen und von Wagen zu Wagen bis zur Lokomotive fortfröh. Erst nach zwei Stunden konnte man das Ungethüm loskriegen und weiter fahren.

In London ist zwischen den Großmächten ein die Angelegenheiten der Schweiz betreffendes Protokoll ausgefertigt worden. Es sind darin namentlich auch Preußens Rechte bezüglich auf Neuenburg anerkannt.

Das Unterhaus genehmigte am 21. ds. Mts. mit 131 gegen 87 Stimmen den Artikel der Milizbill, nach welchem die Milizen, wie die Soldaten, der Peitschenstrafe unterworfen sein sollen.

Die Auswanderung der Armen auf Gemeindefkosten.

Häufiger als je ist es in den letzten Jahren vorgekommen, daß die Gemeinden sich der übermäßigen Last, welche ihnen die große Zahl von Bedürftigen in ihrer Mitte machte, dadurch zu entledigen suchten, daß sie denselben die Mittel zur Auswanderung gaben. Es ist dies gleichsam eine Art Bauschsumme für dauernde natürliche und rechtliche Verpflichtungen, und indem man diese ein für allemal ablösen will, hat man gewöhnlich noch die Entfernung von Elementen der Korruption im Auge, die gewöhnlich bei der Massenarmuth nicht fehlen. Wir wissen wohl, daß dieses Mittel gegen den Pauperismus eben so oft gepriesen als getadelt worden ist; wir wissen, daß man aus Gründen der Humanität wie der Staatsökonomie entschieden dagegen aufgetreten ist, hinweisend auf die angebliche Härte, die darin liege, daß Landesfinder von ihren Mitbürgern durch moralische Nothigung veranlaßt würden, den heimathlichen Boden zu verlassen und einer völlig ungewissen, oft nichts weniger als glücklichen Zukunft entgegen zu gehen; hinweisend ferner darauf, daß so viele Arbeitskräfte der Heimath entzogen würden, die, gehörig verwendet, daheim sich und Anderen nutzbringend wirken könnten zur Erweiterung und Verbesserung des Ackerbaues, der Gewerbe, des Handels, zumal, wenn die zum Transport nöthige Summe nützlich angelegt würde. Wir haben nicht die Absicht, in eine Prüfung der Gründe für und gegen die Sache einzugehen, schon deshalb nicht, weil wir eine allgemeine Diskussion für nicht fruchtbringend halten. Es kommt vielmehr, wie uns scheint, auf Prüfung des jedesmaligen besondern Falles an; während es in der einen Gegend, in der einen Gemeinde unter bestimmten Verhältnissen unzweckmäßig, ja verwerflich sein kann, wenn sich eine Gemeinde auf diese Art ihrer Armen entledigt, so kann es in andern Gegenden, in andern Gemeinden, unter andern Verhältnissen zulässig und rätlich sein.

Das Volk selbst pflegt hierüber ganz praktisch zu urtheilen. Es läßt sich nicht durch abstrakte Theorien der Rationalökonomie leiten, noch viel weniger durch tendenziöse Absichtlichkeiten, die man ihm wohl bisweilen unterschiebt. Als Beispiel hiefür theilen wir Einiges aus einer Zuschrift mit, die sich in Betrachtungen über Motive und Zweck der Armenauswanderung verbreitet, welche demnächst aus Gaiberg auf Kosten der Gemeinde abgehen soll. „Was treibt“, schreibt man uns von dort, „eine so große Zahl von Einwohnern unseres wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit und wegen seiner weisen Einrichtungen und Geseze mit Recht so hoch gerühmten Vaterlandes nach dem fernen Lande? Was konnte die zurückbleibenden Bürger von Gaiberg bestimmen, das nach Verhältnis des Gemeindevermögens als enorm erscheinende Opfer von 12,000 fl., und nöthigenfalls noch mehr, einmüthig zu beschließen? Ist es etwa Unzufriedenheit mit unseren staatlichen oder kirchlichen Einrichtungen? Oder die Sucht nach dem Trugbilde einer exträrdinären, ungezügelter Frei-

heit, oder das Verlangen, dort drüben ohne Arbeit und Anstrengung alle Tage herrlich und in Freuden zu leben? O nein! Unsere Auswanderer werden ihre Liebe zum deutschen und badischen Vaterlande, sie werden den ehrfurchtsvollen Dank gegen die oft bewährte landesväterliche Huld und Gnade unserer erhabenen Regentenfamilie in treuem Herzen bewahren; sie werden es freudig rühmen, wie nicht nur ihre Mitbürger, sondern auch alle hohen und höchsten Staatsbehörden dieses große und schwierige Werk ihrer Uebersiedlung eifrigst gefördert haben; sie werden mit nassen Blicken von der Heimath Abschied nehmen!

„Ist es ja doch auch bei uns, auf unserer Hochebene, in unsern Thälern, jetzt schön und lieblich, nachdem der Winter, der freilich bei uns zwei Monate länger weilt, als in der mildern Rheinebene, dem heitern Frühlinge gewichen ist. Haben sie ja doch auch von unserm Brode gegessen, das auf unsern Aeckern zwar nicht reichlich genug, aber in vorzüglicher Güte wächst, und des Obstes genossen, das nicht überall zu solchem Wohlgeschmacke reift, die Kirichen gekostet, die den Ruhm unseres Ortes, wenn sie gerathen, weithin in andere sonst noch mehr gesegnete Gauen, selbst den Rhein hinab bis zu Englands Küsten hinübertragen!

„Und was treibt denn unsere Leute fort in die weite Ferne? „Es treibt sie fort derselbe Mangel an Raum fruchtbaren Landes für die vermehrte Menschenzahl, von der uns schon das 1. Buch Moses im 13. Kapitel aus dem „gelobten Lande, wo Milch und Honig fließen,“ berichtet: „Und das Land mocht's nicht ertragen, daß sie bei einander wohnten. Da sprach Abraham zu Lot: Lieber! laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Arbeiter. Steht dir nicht Alles Land offen? Lieber! scheid dich von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. Also scheidete sich ein Bruder von dem andern!“

„Wenn nun die Vorausgegangenen aus der neuen Welt herüber fort und fort melden: „Bei uns gibt es Arbeit, sie wird gut bezahlt; es fehlt an Händen; man liebt und achtet uns Deutsche; es ist Raum noch für Millionen; wir haben Nahrung und Kleidung, und leben hier alle Tage so gut, wie in der alten Heimath fast nur an der Kirchweih;“ — und dies geschieht fortwährend — wie sollte sich da nicht Lot von Abraham scheiden?

„Durch solche massenhafte Auswanderung wird das Land nicht entvölkert; die Zurückbleibenden fühlen sich erleichtert und zu neuem Eifer ermuntert durch die Entfernung der immer zahlreicher werdenden Armen und Aermsten, denen es an Arbeit, an Brod, an redlichem Fortkommen fehlte, und die durch die bittere Noth zum Bettel, zum Waldsrevell, zu andern bösen Dingen getrieben waren; bei denen es nicht mehr heißen konnte: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich!“

„Also laßt sie im Frieden ziehen! Der Herr sei ihr Begleiter! Viel lieber freilich möchten wir sie, wenn sie nun einmal nicht bleiben können, in die ungleich näheren und mit weit weniger Kosten zu erreichenden reichen Gefilde an den spärlich bevölkerten Ufern des Stromes wandern sehen, der auf unserm Schwarzwalde seinen Ursprung nimmt; viel lieber wünschten wir durch sie deutsche Sitte und Sprache dort erhalten und verbreitet und die Grenzen des großen Vaterlandes erweitert und befestigt zu sehen, als daß sie jenseits des Ozeans unter ein fremdes Volk sich mischen und mit ihm verschmelzen. Nun aber für jetzt jenes nähere Land noch verschlossen ist, so möge der Vater Rhein sie zum Ocean, dieser zur neuen, ersehnten Heimath glücklich hinüber tragen! Wir aber die wir bleiben, vertrauen unserm Regenten, gehen rüstig an unser Werk, und hoffen, daß es uns nimmehr doppelte Früchte bringen wird.“

(Karler. 3tg.)